

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstage, Donnerstage und Samstage
in letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Kleiderbüchse“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal 12 Mk. 1.20
= (ohne Crügelgeld oder Postgebühr.)
= Inseratenpreis pro sechs-spaltige Petitzeile zu 1/10

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenet in Oestrich und Eltville.
Journale No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 46

Freitag, den 13. April 1917.

68. Jahrgang

Notschrei aus Rußland.

Man wird bald Mitleid fühlen können mit den Männern, denen die Aufgabe zugefallen ist oder vielmehr: die sich aus freien Stücken der Aufgabe unterzogen haben, die traurige Hinterlassenschaft des Zarismus in Ordnung zu bringen. Sie ringen mit den widerstrebenden Gewalten, die sich ihnen entgegenstellen, in den Weg stellen, nach Kräften, aber was — vorläufig — dabei herauskommt, sind Manifeste und immer wieder Manifeste, mit denen der Staatskarron schwerlich von der Stelle zu bringen sein wird. Jetzt hat die provisorische Regierung abermals eine langatmige Erklärung an das russische Volk herausgegeben, die man nicht anders als einen Notschrei gequälter Seelen bezeichnen kann. Der beste Beweis dafür, daß der Kurs des neuen Regiments noch nicht endgültig festgelegt ist.

Die Kundgebung beginnt mit dem Entschluß, dem Volke nach Prüfung der militärischen Lage offen und direkt die ganze Wahrheit zu sagen. Und worin besteht diese? Einmal darin, daß der gestürzten Regierung ein umfassendes Sündenregister vorgehalten wird: sie hat die Landesverteidigung in einem Zustand schwerer Unordnung gelassen, sie hat die Finanzen in Unordnung gebracht und ebenso das Verpflegungs- und Transportwesen und die Munitionsversorgung der Armee. Sie hat die ganze wirtschaftliche Organisation des Landes erschüttert. Jetzt gilt es, die schlimmen Folgen dieses alten Regimes zu beseitigen. Aber die Zeit drängt, denn ein mächtiger Gegner hat ganze Landesteile des russischen Staates besetzt und bedroht gerade jetzt in den Geburtsstagen der russischen Freiheit, das Reich. Also gilt es, „unser eigentliches nationales Vaterland“ um jeden Preis zu verteidigen und das Land vom Feinde zu befreien. Die provisorische Regierung überläßt es zwar dem Willen des Volkes, „in enger Gemeinschaft mit unseren Verbündeten“ alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, sie will es aber für ihr Recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel habe, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu beherrschen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen wolle. Das russische Volk werde nicht zugeben, daß sein Vaterland aus dem großen Kampfe erniedrigt und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgehe, und es werde die Verpflichtungen gegen seine Verbündeten einhalten. Noch einmal: dem Volke solle die Wahrheit nicht vorenthalten werden, und die lautet: das Vaterland ist in Gefahr. Darum keine unfruchtbare Niedergeschlagenheit, keine Entmutigung, sondern erhöhter Schwung der Seelen, um einen einheitlichen neutralen Willen zu schaffen, um neue Kräfte für den Kampf freizumachen in der Stunde harter Prüfung, die jetzt für das freie Rußland gekommen ist.

Die Erklärung trägt die Unterschrift des Fürsten Swow, des Präsidenten des Ministerrats. Will man ihr Wesen genauer bestimmen, so kann man wohl sagen: sie will den Forderungen der russischen Sozialisten, die offenbar die Lage in der russischen Hauptstadt mehr und mehr beherrschen, für die Zukunft Geltung verschaffen, aber um den Preis, daß die Aufgaben der Gegenwart zunächst einmal nach den Wünschen der Liberalen gelöst werden. Selbstbestimmung des Volkes, Freiheit auch für andere Völker, über ihr Dasein nach eigener Wahl zu bestimmen — sehr schön; aber im Augenblick soll es doch noch einmal nach dem Programm der Verbündeten gehen, das den Weltmächten für immer das Lebenslicht ausblasen will. Die Erklärung sucht diesen einfachen Tatbestand etwas zu verharmlosen, indem sie so tut, als wäre Rußland in Gefahr, und nicht Deutschland mit Österreich-Ungarn und Bulgarien und der Türkei; als müßte Rußland verteidigt werden, um sich seiner neu gewonnenen Freiheit dauernd erfreuen zu können. Aber die Sozialisten werden in dieser Beziehung wohl ihre eigene Meinung haben; es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn sie die letzten Kundgebungen im deutschen Reichstage schon vollständig aus dem Gedächtnis verloren haben sollten. Eintritten haben sie durch den Vollziehungs-entwurf der Arbeiter- und Soldatenbegehrten die provisorische Regierung auffordern lassen, der ganzen Welt zu erklären, daß Rußland zu seiner Verteidigung den Krieg so lange fortsetzen werde, als Deutschland und Österreich nicht erklärten, auf Eroberungen verzichteten zu wollen und zu Friedensverhandlungen ohne die Forderung einer Gebietsabtretung oder Kriegsschädigung bereit zu sein. Es diese Entschliessung die Antwort auf das Manifest des Fürsten Swow darstellt oder ob die Sache umgekehrt liegt, läßt sich einstweilen noch nicht ermitteln; nur so viel steht fest, daß hier gegensätzliche Anschauungen am Werke sind, die so oder so einmal werden ausgetragen werden müssen. Die ganze Wahrheit will die provisorische Regierung dem russischen Volke enthüllen, um es stark zu machen für die Überwindung der Gefahren, von denen es umgeben ist. Die ganze Wahrheit würde sie aber erst gesagt haben, wenn sie eingestanden hätte, daß die frühere Regierung das Land fremden Interessen hingeopfert hat. Mit seinen Nachbarn hätte Rußland nach wie vor in Frieden leben können, wenn es den englisch-französischen Verbündeten nicht erlegen wäre. So lange dieses Halfterband nicht mit entschlossener Hand wieder abgestreift ist, kann man einer wahrhaften Selbstbefreiung Rußlands nicht die Rede sein.



Während wir in schwerem Dienst Leben und Gesundheit
opfern, besinnt Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen?

Bürger der Heimat, laßt Euch nicht beschämen
und erfüllt sofort Eure Zeichnungs-Pflicht!

Wir haben einen schweren Weg noch vor uns, wollen wir das erreichen, was wir für unser Dasein und unsere Zukunft erreichen müssen. Gott sei Dank ist das deutsche Volk einig und unerschütterlich in seinem Entschluß, sich nicht unter fremdes Joch beugen zu lassen. Es hat in schwerer und schwerster Zeit untrügliche Beweise erbracht, daß es in geschlossener Einheit zusammenstand, daß es das Aeußerste aufbot, wenn die Gefahr es zu erdrücken drohte. Fünfmal schon folgte das deutsche Volk dem Rufe des Vaterlandes und brachte in stets sich steigender Fülle die Riesenmittel auf, die mit das schönste Ruhmesblatt bilden für die deutsche Heimat in diesem Daseinskampf. Noch einmal gilt es, feindliche Mächte zu zerschlagen und zu zerschlagen werden zu lassen. Merk auf, deutsches Volk, worum es sich handelt! Soll Deutschlands Zukunft, Deutschlands Bestehen als Volk in Trümmern sinken? Jeder Deutsche hat das feste Vertrauen, daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist. „Wir sehen alles ein und wir werden siegen.“ Aber dazu muß das deutsche Volk noch härter werden als bisher, **stahlhart wie deutscher Kanonenstahl!**

Wir stehen im neuen, wohl letzten Entscheidungs-Abschnitt des großen Krieges. Und dieser Abschnitt steht im Zeichen unserer herrlichen U-Boote. Wir sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht ruhen und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und doch auf jeder Seemeile tödlicher Vernichtung ausgeht sind, rascher als bisher die Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Siege führen werden. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk in der Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr U-Boote müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem Reiche das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an Dich ergeht. Unsere wackere U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmerprobten Führer erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch Du zum Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch Zeichnung auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere Erfolg, den sie schon in Händen haben, ihnen nicht wieder entgleitet.

**U-Boot und Kriegs-Anleihe
bringen Sieg und Frieden!**

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Miljukows Vereinfachung.

Der Aufruf der provisorischen Regierung an das russische Volk ist als vollständige Abkehr von den Kriegszielen aufzufassen, die der Minister des Auswärtigen Miljukow kürzlich proklamierte. Er forderte bekanntlich genau wie die Kriegspartei der Sarenregierung die Eroberung Konstantinopels und die Restitutions Oesterreichs. Im Ministerium erhoben sich deshalb starke Auseinandersetzungen, die mit der Isolierung Miljukows endeten.

Nach den „Daily News“ lehnten verschiedene Minister Miljukows Erklärungen über Rußlands Kriegsziele ab. Auch die öffentliche Meinung und sogar die gemäßigten Blätter protestierten. Es blieb der Regierung nichts übrig, als zwischen Miljukow und dem russischen Volke zu wählen. Sie entschied gegen Miljukow und erließ die Erklärung, Rußland werde sich jeden Eroberungsversuch enthalten.

Der Einfluß der Kriegsklärer Kadettenpartei ist im Lande stark im Schwinden begriffen. Die Kadetten, die Vertreter des sogenannten liberalen Bürgertums, leiteten die Revolution und besetzten viele Ministerposten mit ihren Anhängern. Sie können sich jetzt aber nicht mehr halten, wenn sie dem für den Frieden eintretenden Arbeiterkomitee nicht starke Zugeständnisse machen.

Ungewöhnliche Verwunderung in England.

Die Proklamation der russischen Regierung hat die englische Presse ungeheuer verwundert, wie aus London gemeldet wird. „Daily News“ weist darauf hin, daß die Proklamation im Widerspruch mit Miljukows Erklärung steht, worin verlangt wird, daß die Russen die Dardanellen und den Bosporus beherrschen und sich in den Besitz von Konstantinopel setzen müßten. „Daily Mail“ betont, daß die Staatsmänner der Verbündeten besser täten, sich nun

gut zu vergewissern, ob Rußland Konstantinopel nötig habe oder nicht.

Herbés Verstand sträubt sich.

Der in so vielfacher Beziehung an seinen Vorgänger Déroulede erinnernde ehemalige Friedensagitor Herbé, der durch die tollsten Gezeren gegen die Deutschen seine Vergangenheit vergessen machen möchte und alle Tage einen neuen Buzelbaum schlägt, ist ob der Kunde aus Rußland ganz außer sich. In seinem Blatt „Victoire“ schreibt er: Aus Rußland kommt eine so unsagbare Nachricht, daß unser Verstand sich sträubt, daran zu glauben. Der Ausbruch der Arbeiter und Soldaten soll beschloffen haben, daß die provisorische Regierung allen Völkern erklären solle, Rußland führe nur einen Verteidigungskrieg. Welcher Tor oder welcher deutsche Agent mag jetzt gerade nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg auf die Idee verfallen sein, den Mittelmächten einen Frieden ohne Annexionen anzubieten? Herbé ermahnt schließlich die provisorische Regierung, nach dem Rechten zu sehen, damit die Friedensstimmung nicht auch die „gesunden“ Schichten der Arbeiterbevölkerung ergreife. Der französische Chauvinist kommt mit der Mahnung einen Tag zu spät, da mittlerweile der Ruf der russischen Regierung erschienen ist, der sich recht deutlich dem Standpunkt der Arbeiter schaft nähert.

Russische Stimmen zur deutschen Kanzlerrede.

Zur letzten großen Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt das Organ des Arbeiter- und Soldatenausschusses in Petersburg, das Blatt „Brawda“, das russische Volk weise den Gedanken eines Eroberungskrieges zurück, werde sich aber gegen fremde Angriffe verteidigen, die die Ehre, die Würde und das Bestehen Rußlands bedrohten. Das russische Volk entnehme der Kanzlerrede mit Befriedigung, daß Deutschland sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen werde. Deutschland solle seinen Friedenswillen noch dadurch fräftig betätigen, daß es positive Friedensvorschläge mache. Rußland wünsche den Abschluß des Nordens, das russische Volk lehne sich nach dem allgemeinen Völkerverständnis. „Dien“ erklärt, das russische Volk könne einen beschämenden Frieden nicht eingehen, wünsche aber einen solchen auf der Grundlage des Status quo. Rußland habe auch kein Interesse, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Deutschland müsse mit positiven Friedensvorschlägen hervortreten.

Weitere Mitteilungen.

Stockholm, 12. April. „Nya Dagbladet“ veröffentlicht Schilderungen eines aus Finnland zurückgekehrten Kenners der russischen Verhältnisse, der berichtet, daß die Revolution in Selsingfors 400 bis 500 Offizieren das Leben gekostet habe.

Vaslet, 12. April. Die Zeitung „Nouveau Voltaire“ erzählt, daß sich England der Überführung des Zaren nach Großbritannien nicht widersetzen werde, falls die Regierung dies beschließen sollte.

Anklagen gegen Frankreich und England.

„Stockholms Politiken“ veröffentlicht ein offenes Schreiben des russischen sozialistischen Organisationskomitees an den Präsidenten des Reichstages des Reiches der Arbeiter- und Soldatenrates, in dem heftige Anklagen gegen den Chauvinismus der englischen und französischen Sozialisten und gegen die Regierungen dieser Länder erhoben werden. In dem Schreiben heißt es:

Man will die russischen Arbeiter zu demselben Bürgerkrieg mit der liberalen Bourgeoisie und den Bestrebungen der militaristischen Imperialisten zwingen, die in England und Frankreich die proletarische Bewegung demokratisieren. Diese Einigkeit mit dem Imperialismus steht im Widerspruch mit der aufrichtigen Aufgabe der russischen Arbeiter. Die bürgerliche Presse Frankreichs und Englands ist von ihren Regierungen beauftragt worden, den Arbeiterrat und die revolutionäre Armee anzuschwärzen, um die provisorische Regierung in eine gegenrevolutionäre Umwälzung zu zwingen, die Macht der Gasse abzuschaffen und das Schicksal der russischen Revolution unter die Kontrolle des englischen Konsulats zu stellen. Es ist bis zu direkten Drohungen mit finanziellen Boykott Rußlands gekommen.

Das Schreiben weist erbittert diese Beeinflussungen ab und stellt auch die pikante Behauptung auf, der französische Sozialistenführer Guesde, der ein Telegramm schickte „Erfolg Sieg, dann Republik“, habe bei sich zu Hause die Republik verraten an die Leute, die mit großen Worten den Sieg versprochen.

Großende Bauernunruhen.

Aber Haparanda kommende Nachrichten wissen von in Südrussland und in den bäuerlichen Bezirken überhaupt bedenklich anwachsender Bewegung unter der Landbevölkerung zu berichten. Die provisorische Regierung hat kein besonderes Ansehen auf dem Lande errungen, Milizjuna hält man für eine bald vorübergehende Erscheinung. Ein Teil der Landbewohner, namentlich die im Gese befürchteten Leute, halten mit den kriegsfeindlichen Sozialisten, der Rest der Bauern ist für Wiederkehr des Zaren. Infolgedessen ist die Gefahr von Unruhen sehr groß.

Meinungstreit in Nordamerika.

Widerstand gegen die Dienstpflicht.

Aber Holz und Kaps sollte in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Willen der Nation, der Teddy Roosevelt als Herold dient, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Viele Amerikaner scheinen aber doch ein Haar in der Suppe zu finden, die Präsident Wilson zu kochen gedenkt. Der Washingtoner Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ meldet, der Kongress wolle es zunächst mit der freiwilligen Rekrutierung versuchen, ehe man zur Einführung der Dienstpflicht schreite. Im Repräsentantenhaus stehen alle Punkte der Armeevorlage, die sich auf die Dienstpflicht beziehen, auf Widerstand. Man werde vielleicht ein Kompromiß dahin schließen, daß, wenn die Dienstpflicht eingeführt werde, sie nur für die Dauer des Krieges gelten solle.

Südamerika hält sich zurück.

Eine Flut von Nachrichten aus englischen und französischen Quellen suchen der Welt in diesen Tagen die Meinung einzuhämmern, das Beispiel der nordamerikanischen Union habe auf dem übrigen amerikanischen Kontinent begeisterte Nachahmung gefunden, fast alle Staaten würden in die Gefolgschaft Nordamerikas eintreten. Unterrichtete Kreise in Berlin wenden sich gegen diese offenkundige Stimmungsmache mit folgender Darstellung:

Allen ausländischen Nachrichten über die Haltung der süd- und mittelamerikanischen Republiken wird man vorläufig mit gewissen Zweifeln gegenüberstehen müssen. Denn direkten Verkehr mit diesen Staaten haben wir nicht und sind auf die Meldungen angewiesen, die uns aus den faktisch bekannten feindlichen Quellen, wie Reuters und Savas,

zugehen. Völkergemane geriert scheint nur die Haltung Brasiliens, das allerdings zu beabsichtigen scheint, die Beziehungen zu uns abubrechen. An zuverlässigen Meldungen über die Haltung Brasiliens liegt aber, wie wir hören, nur ein Funkpruch vor, demzufolge der brasilianische Konsul in Havre aufgeföhrt worden ist, eine amtliche Unteruchung über die Verletzung des brasilianischen Dampfers „Barana“ anzustellen. Nach den diplomatischen Gepflogenheiten ist nicht anzunehmen, daß die brasilianische Regierung einen endgültigen Beschluß faßt, bevor die Unteruchung abgeschlossen ist.

Savas weiß allerdings schon mitzuteilen, daß nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Brasiliens zu Deutschland die Schweiz mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Brasilien beauftragt werden soll.

Finanzielle und sonstige Bedenken.

Nordamerika sollte als nächste Hilfe für die Entente dieser fünf Milliarden Dollar Geldunterstützung gewähren. Bei Erörterung dieses Gesantrages ist die Opposition

Nun wird's aber höchste Zeit

daß auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!

Am Montag, dem 16. April,
Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein, die ihr Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen haben? Was sollte wohl aus uns allen, aus Dir selbst werden, wenn andre ebenso kleinmütig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?
Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen Angehörigen, Deinen Freunden und Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Versäumte nach und zeichne mit allem, was Du hast und was Du aufstreiben kannst, Kriegsanleihe!

derjenigen Kompromittierten zu erwarten, deren Überzeugung es ist, daß die Vereinigten Staaten im Krieg für sich selbst kämpfen müßten, gemäß der Monroe'schen und der alten Isolierungspolitik. Diese Partei wird ihre Gründe geltend machen, die dagegen sprechen, daß Bündnisse irgendwelcher Art mit irgendwelcher europäischen Nation eingegangen werden. Nach den „Times“ zögert auch die amerikanische Regierung noch ein förmliches Bündnis mit den Ententemächten zu schließen, da die amerikanische Bevölkerung sich an einen solchen Gedanken nicht gewöhnen könnte und endlose Schwierigkeiten im Senat zu erwarten seien.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht bei Arras.

Wie selbst englische Berichte betonen, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem Einfluß von Artillerie begonnen, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Es wurde auch Gas abgeblasen. Durch die gulliegende und äußerst starke englische Feuerperre wurden Teile der deutschen Befestigung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die vom englischen Artilleriefeuer systematisch abgeriegelt worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu 4 Kilometer notwendig. Die Geschütze, die dem nachstoßenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt. Bei Givenchy-en-Gobelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer am 10. April gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Vorteile errangen. Ein englischer Angriff bei Farnbus am Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe zwei Kilometer südlich des Dorfes Vimy scheiterte indessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Angriffe unter Einsatz dichter Massen und Sturmhaufen gegen unsere Linie an der Straße Arras—Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländerneß wurde mit einem Verlust von 80 Toten für den Feind gesäubert. Südlich von Arras verfuhrte der Feind eine schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er voreilig starke Kavalleriemassen versammelte. Sie wurden durch gulliegende Feuergraben zerstört. Auch weiter südlich bei Bullecourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten restlos abgewiesen und Gefangene eingebracht.

Aus dem Bericht von Sir Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beimiht.

Er dürfte dort daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die kanadischen Divisstruppen einsetzte.

Schwere englische Verluste bei Ypern.

Das im Ozeanbericht vom 10. April südlich von Ypern gemeldete Unternehmen fand beiderseits der Ypernbahn Comines—Ypern nach lebhafter, ausgezehnter Liege der Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Mineure sprengten während ihres 1½stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung 12 flache Stollen, einen Senkhaht von 12 Meter Tiefe und einige Bohrstollen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachhaltig zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.

Heftige Luftkämpfe im Westen.

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Rittmeister Freiherr v. Nidhofen Sieger in 40 Luftkämpfen.

Ämtlich. W.T.B. Berlin, 12. April.

In den heftigen Luftkämpfen des gestrigen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 22 im Luftkampf und zwei durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittmeister Freiherr v. Nidhofen schoß seinen 40. Gegner ab, Leutnant Freiherr v. Nidhofen und Leutnant Schäfer erledigten je zwei Gegner. — In den Armeeschnitten des Kronprinzen und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht vom 10. zum 11. April belegte eines unserer Kampfschwader feindliche Barackenlager bei Bismes und bei Vazoches mit 3200 Kilogramm Bomben; mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet. Meldungen aus der vordersten Linie über starke andauernde Explosionen in Richtung Bismes bestätigten den beobachteten Erfolg. — Der bekannte englische Fliegerkapitän Robinson, Inhaber des Victoria-Kreuzes (höchste englische Kriegsauszeichnung), ist im Luftkampf am 6. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Der Heldentod des Prinzen Friedrich Karl.

In einem Telegramm an den Kaiser spricht der König von Bayern sein Beileid zu dem Heldentode des tapferen Prinzen Friedrich Karl aus, der in treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht sein Leben für die Ehre des Vaterlandes zum Opfer gebracht hat. In seinem Antworttelegramm nennt der Kaiser das tapfere Verhalten des Gefallenen vor dem Feinde vorbildlich. Es sichere ihm ein ehrenvolles Andenken bei allen Kameraden. Aus Rouen wird gemeldet: Außer zwei Kränzen des englischen Fliegerkorps schmückten noch andere Kränze das Grab Friedrich Karls auf dem Rouener Etienne-Friedhof. Rannen, Ehre und Todestag sind auf dem Holzkreuz englisch angezeichnet. In den militärischen Ehren nahmen auch Franzosen teil.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Dahingegangenen.

Der Krieg zur See.

Ein deutsches Seemannsstücklein.

Von Chile in einer Segelbark nach Norwegen.

Deutsche Seeleute haben eine neue Probe ihres großen fachlichen Könnens und keine Gefahr scheuenden Mutes abgelegt. Mit der 64 Jahre alten, nur 460 Tonnen grohen Segelbark „Tinto“ sind 28 deutsche junge Seeleute von dem chilenischen Hafen Calpuco aus nach Norwegen gesegelt, um dem Vaterland in seiner Not ihre Dienste zu weihen. In 124 Tagen haben sie den 1200 Seemeilen langen Weg trotz schweren Unwetters und der feindlichen Wachtschiffe glücklich zurückgelegt.

Die „Tinto“, die nichts weniger als seetüchtig war, wurde für 80 000 Peso, die deutsche Handelsleute in Valparaiso zusammengekauften hatten, gekauft. Die wackeren Seemänner wollen das Geld nicht zurückhaben, sondern bestimmen, daß die „Tinto“ bei glücklicher Ankunft in Europa zum Besten des deutschen Roten Kreuzes verkauft werden sollte. Auf Verreiben des französischen Konsuls in Calpuco wurden der Abreise erst Schwierigkeiten bereitet. Unterwegs hatte das Schiff schwere Stürme zu bestehen und am 24. März eine Begegnung mit zwei britischen Kriegsschiffen, die aber wegen schwerer See kein Boot auszuweichen wagten und sich auf Fragen durch Signale beschränkten. Die „Tinto“, die äußerlich als Norweger markiert wurde, bestand das peinliche Examen und konnte ihre Fahrt nach dem norwegischen Hafen Drontheim unbehelligt fortsetzen.

Der Mangel an Schiffsraum.

Wie aus Christiania gemeldet wird, haben die norwegischen Reedereien allein im März und April von dem auf amerikanischen Besten für norwegische Rechnung bestellten Schiffsraum 200 000 Tonnen im Wert von über 200 Millionen Kronen verkauft, wobei sie an der Lona 400 bis 500 Kronen verdienten.

Die norwegischen Reeder, die unseren U-Booten wegen der Störung des einträglichen Vannwarenhandels sonst so auffällig sind, haben nun einmal Grund, ihre Tätigkeit zu loben. Die durch unsere wackeren U-Bootsleute hervorgerufene Schiffsraumnot fällt jetzt ihre Taschen.

Rosenhagen, 12. April. Der dänische Dreimast-Schallschooner „D. V. Rinnemann“, von Göteborg nach Casablanca unterwegs, ist im Atlantischen Ozean torpediert worden. Der Kapitän, der zweite Steuermann und zwei Mann wurden dabei getötet, drei schwer verletzt, nur zwei blieben unversehrt.

Christiania, 12. April. Nach einem in Grimstad eingetroffenen Telegramm wurde der norwegische Dampfer „Thelma“ (1851 Tonnen) am Freitag morgen von einem deutschen U-Boot versenkt. Das Schiff war mit Kohlenladungen von England nach Frankreich unterwegs.

Rotterdam, 12. April. Der „Rotterdamse Courant“ nimmt aus südamerikanischen Blättern die Nachricht, daß der Dampfer „Cecilia“ (3750 Tonnen) an der südamerikanischen Küste gesunken ist.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. April. Bei dem Angriff auf Bullecourt verwendeten die Engländer 15 Panzerwagen, von denen neun durch die deutsche Artillerie vernichtet wurden.

Sofia, 12. April. Der Mißerfolg des Generals Sarrafi hat auf die französischen Truppen deprimierend gewirkt. Die Armeeführung mußte ihren Sold erhöhen und anordnen, daß kein Soldat länger als 18 Monate an der macedonischen Front zu bleiben braucht.

Rosenhagen, 12. April. Der dänische Fischkutter „Giberg“ ist versunken. Man nimmt an, daß er im östlichen Noreen der Nordsee gesunken ist.

Nah und fern.

Selbstmord des Professors Gregor. Der Leipziger Theologieprofessor Gregor, der, fast an der Schwelle des hundertsten Alters stehend, sich bei Beginn des Krieges freiwillig zum Seeresdienste meldete und auch angenommen wurde, ist 71 Jahre alt, an der Westfront gefallen. Die Familie teilt seinen Selbstmord in folgender Weise mit: Gregor, Professor an der Universität Leipzig, ist im Kampf für die deutsche Sache am 9. April 1917 gefallen. Seine Familie soll nicht Trauer anlegen, soll nicht trauern, sondern froh sein, daß er in Gott ruht. Weisheitsbesuche werden dankend abgelehnt. Er läßt allen Freunden und Bekannten Lebwohl und „Auf Wiedersehen“ sagen. Diese Anzeige mit Ausnahme der Angabe über Zeit und Umstände des Todes, hat Professor Gregor selbst am 27. August 1914 geschrieben.

Stadtkinder auf Land. Im Laufe des April treffen in der Provinz Posen 30.000 Kinder aus Westfalen und Rheinland zu mehrmonatigem Aufenthalt ein. Der Erzbischof von Posen hat die Geistlichen aufgefordert, sich der Kinder anzunehmen.

Weitere Einschränkungen im Exportverkehr. Die Eisenbahndirektion Berlin bekannt. Als Exportgut werden Güter bis auf weiteres nur insoweit angenommen, als das Einzelgewicht eines Stückes 50 Kilogramm nicht übersteigt. Die Gepäckabfertigungen können außerdem die Annahme von Exportgütern ablehnen, sobald die aufgefertigten Mengen so groß werden, daß sie ohne Störung des Zugverkehrs nicht mehr befördert werden können.

Hochverratsprozess gegen Prager Bankdirektoren. Das Prager Amtsblatt bringt die Nachricht, daß die Verhandlungen von fünf Prager Bankdirektoren beschlagnahmt worden sind. Gegen einen dieser Direktoren ist Anklage erhoben worden wegen Verbrechen des Hochverrats, gegen die vier anderen wegen Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates.

Schiffungslust auf der Donau. Bei Tetten stehen auf der Donau ein Personen- und ein Frachtdampfer zu. Etwa 30 Personen sind umgekommen und etwa 20 verwundet. Die genaue Zahl der Opfer sowie die Ursache des Unglücks sind noch nicht festgestellt.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Ein Personenzug fuhr bei Amiens mit einem Militärszug, der einen Pferdebesatz enthielt, zusammen. Vier Reisende wurden verletzt, viele Pferde getötet. Die Anzahl der getöteten und verwundenen Soldaten ist nicht bekanntgegeben worden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Einbeziehung und Verbrauch. Eine allgemeine Einbeziehung von Zink besteht nicht; doch hat die Verwaltung und Verteilung des Zinks einer durchgreifenden Regelung durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unterworfen werden müssen. Die für den Bezug von Zink geltenden Vorschriften entsprechen in ihren Grundzügen den Bestimmungen über die Bedarfsmeldung und den Bezug von Sparsparzellen. Demgemäß ist auch bei Zink zu unterscheiden zwischen dem Verbrauch für Kriegslieferungen und dem Verbrauch für sonstige Zwecke. Zur Ausführung von Kriegslieferungen kann Zuweisung von Zink beantragt werden. Zum Bezug von Zink für sonstige Zwecke haben die Verbraucher ihre Anträge an die für die einzelnen Industriezweige zu haben gerufenen Metallverarbeitungs- und Verteilungsstellen zu richten.

Seht anfern Helden zu Wasser und zu Lande!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Bunte Zeitung.

Ein Jubiläum zu ungelegener Zeit. Das Internationale Friedensbureau in Bern kann in diesen Tagen auf ein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen zurückblicken: Vor 25 Jahren wurde auf dem Friedenskongress in Rom die Zentralstelle der Friedensgesellschaften, die zugleich als Mittelpunkt der Friedensbewegung gedacht war, ins Leben gerufen und mit der Verpflichtung ausgestattet, gemeinschaftlich mit den einzelnen Ortsgruppen die Organisation der Weltfriedenskongresse, die alljährlich stattfinden sollten, zu übernehmen. Man beschäftigte sich auf diesen Kongressen bekanntlich mit den Fragen der Abrüstung, der Kontrolle der auswärtigen Politik durch die Parlamente und einer internationalen Rechtsordnung. Von den Männern, die damals in Rom die Gründung des Friedensbureaus beschloßen, sind nur noch wenige am Leben. Eine der letzten Größen der Friedensbewegung starb einige Monate vor dem Ausbruch des Weltkrieges mit dem schweizerischen Nationalrat Albert Gobat. Auf dem Kongress in Wien sollte der Nachfolger Gobats gewählt werden. Dieser Kongress war gedacht als eine Kundgebung des Friedenswillens der Völker und ihrer Leiter. Aber Verhinderung, der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten Österreich-Ungarns, hatte den Vorsitz des Ehrenauschusses übernommen. Da kam der Krieg, und der Kongress zerrann wie ein schöner Traum. Ob die „Vorkriegs“-wohl nach dem Kriege ihre nutzlose Propaganda wieder aufnehmen werden?

Kardinal-Erzbischof v. Bettinger †.

München, 12. April. Heute ist Kardinal v. Bettinger plötzlich am Herzschlag gestorben.

Dr. Franz v. Bettinger, der 67 Jahre alt geworden ist, war schon seit langer Zeit herzleidend. Als eines Schmiedemeisters Sohn in Landstuhl in der Pfalz geboren, war er an verschiedenen Orten in der Seelforge tätig, um dann Domherr in Speyer zu werden. Im Juni 1909 wurde er auf den durch den Tod des Erzbischofs Stein erledigten Erzbischoflichen Stuhl von München-Freising berufen. Im Mai 1915 erhielt er nach der Thronbesteigung König Ludwigs III. die Kardinalswürde. Als Kardinal hat er im politischen und kirchlichen Leben Bayerns eine große Rolle gespielt; auch am Hofe war sein Rat und sein Einfluß maßgebend. Bei der Aufhebung der Regentenschaft in Bayern und der Übertragung der Krone an den jetzigen König Ludwig war der Kardinal in hervorragender Weise beteiligt. Sein Tod nimmt mit ihm eine hervorragende Persönlichkeit aus dem deutschen katholischen Episkopat hinweg.



Zeichnet Kriegsanleihe
Zum Siegen gehört Geld!

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. April. Im geräumten Gebiet erleiden die vorrückenden Feinde durch die deutschen Sicherungstruppen neue schwere Verluste. — Ein feindliches Munitionslager bei Wendresse in Brand geschossen. — Bei Reims werden die Franzosen geschlagen und büssen außer vielen Toten über 800 Gefangene ein. — Im Osten und in Mazedonien gelangen mehrere deutsche Stoßtrupp-Unternehmungen.

6. April. Die Franzosen werden bei Savignol nördlich von Reims geschlagen und büssen 15 Offiziere, 827 Mann an Gefangenen, sowie 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer ein. — Ein englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wird bei Douai von deutschen Jägern vernichtet, außerdem werden noch weitere 8 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und 2 von der Erde aus abgeschossen. — Ein russischer Angriff gegen die Höhe Wopietzka (südwestlich von Bregana) scheitert. — Bei Eroberung des russischen Brückenkopfes von Tobolsk fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgerät aller Art.

7. April. Mehrere französische Angriffe am Walde von Malancourt (nördlich Maas) abgelehnt. — Mehrere feindliche Luftgeschwader vernichtet. Die Gegner verlieren 44 Flugzeuge und einen Besselballon. Die Deutschen fünf Flugzeuge.

8. April. Französische Angriffe bei Lausaug werden verlustreich abgelehnt, 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

9. April. Zwischen Dens und Neuville-Bitasse entwickelt sich nach mehrstündigem starken Trommelfeuer die große Schlacht bei Arras. — 17 feindliche Flugzeuge und 2 Besselballons abgeschossen.

10. April. Fortdauer der Schlacht bei Arras. Die Engländer dringen infolge ihrer großen Überlegenheit in einzelne Teile der deutschen Stellungen ein. Ein Durchbruch gelingt ihnen nicht. Neue französische Angriffe bei Lausaug brechen im Feuer zusammen.

11. April. Störche Angriffe der Engländer an der Straße Arras-Cambrai scheitern. Zunehmende Artilleriebeschüsse von Bailly bis Reims. — Rege Artillerietätigkeit der Russen an Na. Düna, Stokhod, Blota Wiva und Dniestr. — Neue feindliche Verletzung von 53.000 Tonnen Schiffsraum durch unsere U-Boote im Kanal im Atlantik und in der Nordsee.

12. April. Englische Angriffe auf Vim und bei Fampour scheitern. Das Dorf Mondin geht verloren, aber nördlich und südlich davon erleiden die Engländer schwere Verluste. Bei Bullecourt werden ihnen durch erfolgreichen deutschen Gegenstoß über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre abgenommen, bei Margicourt, östlich von Veronne, 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre. — Von Solfont bis Reims Trommelfeuer. — 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nur noch wenige Tage.

Benutze die kurze Zeichnungsfrist für
die Kriegsanleihe.

Von einer großen Duschredenplage wird gegenwärtig Algerien bedroht. Der Generalgouverneur teilt in einem an die französische Regierung gerichteten Bericht mit, daß die Hüpfen in ungeheuren Mengen auftreten und ganze Provinzen lahmlegen drohen. Der „Figaro“ nimmt die Sache von der scherzhaften Seite, indem er erklärt, daß die Duschreden zu der Rasse- und Rattenplage, unter der Frankreich und seine Kolonien litten, eine würdige Ergänzung bildeten. Von den Rassen, deren Namen man früher nicht auszusprechen wagte, spreche man jetzt in der besten Gesellschaft wie von lieben Haustieren, und die Ratten seien den „poilus“ geradezu unentbehrliche Gefährten geworden. Man mache aus dem Fell dieser Rager die schönsten und nützlichsten Sachen, und viele Soldaten hätten mit der Bähmung von Schlingengraben ratten stammenswerte Erfolge aufzuweisen. Durch die jüngst erschienenen „Lebenserinnerungen einer Schlingengrabenratte“ sei die Ratte sogar literaturfähig geworden.

Ein grimmiger Theaterfeind. Ein schlesisches Blatt veröffentlicht eine den Poststempel Reichenbach i. Schl. tragende Urschrift eines Bauern, die sich mit einer Anzeige des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur beschäftigt. „Ich las“, so heißt es dort, „Ihre Anzeige, wonach Sie Beiträge zur Förderung der Theaterkultur suchen, und muß mich wundern, daß es jetzt noch solche verrückte Leute gibt, die noch zu derlei Gerümpel Zeit und Lust haben. Es ist dies höchstens für Kinder und Narren. Unsere Landfrauen sind froh, wenn es abends ist und sie vor Müdigkeit einschlafen können, anstatt ins Theater zu gehen, und es müssen solchen faulen Theatergehirnen weder Brot noch Fleischstücken gegeben werden, sondern sie müßten sich das Futter auf unserem Dünger wie die Krähen suchen. Von mir kommt jetzt, wo ich den Blödsinn las, nichts mehr in die Großstadt, eher kriegen die Hunde das übrige Fleisch und die Butter, ehe ein Theaterpieler oder -besucher in der Großstadt. A. B., a. St. Wilkau.“

Die partielle Entfernung des Gehirns. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete der Chirurg Dr. Guépin über neue Versuche zur Entfernung erkrankter Gehirnteile beim Menschen. Er selbst hat an mehreren Soldaten, die schwere Gehirnerkrankungen erlitten hatten und dem Tode preisgegeben zu sein schienen, Operationen vorgenommen und beachtenswerte Erfolge erzielt: er hat die kranken Teile weggeschnitten, und die von ihm operierten Kriegsverletzten sollen sich auf dem Wege der Besserung befinden; einer von ihnen entwickelt sich trotz des Verlustes eines großen Teiles seiner linken Gehirnhälfte geistig durchaus normal. Aus der Beobachtung dieses Soldaten und neun anderer Fälle schließt Dr. Guépin: 1. daß die partielle Entfernung des Gehirns beim Menschen möglich und verhältnismäßig leicht ist, und daß sie Verwundete, die zu einem sicheren Tode oder wenigstens zu unheilbarem Siechtum verurteilt zu sein schienen, retten kann; 2. daß die Operierten manchmal faum zu merken scheinen, daß sie diesen oder jenen Gehirnteil verloren haben.

Die Großmutter der russischen Revolution. Die Petersburger Blätter enthalten zahlreiche Einzelheiten über die Ankunft und den Triumphzug der „Großmutter der Revolution“, einer Frau Breichowskaja, die nach vierzigjähriger Verbannung aus Rußland zurückgekehrt wurde. Sie wurde vom Hauptkommandierenden des Petersburger Militärkreises empfangen und mit großer Begleitung ins Stadttheater geführt, wo man ihr überwältigende Ovationen darbrachte. Sodann besuchte sie mehrere Kasernen und hielt Ansprachen an die Soldaten. Buerst wurde sie im Palaste des Generalgouverneurs, das den Namen „Haus der Republik“ erhielt, untergebracht. Hernach aber überführte sie in den Barenpalast, wo sie jetzt in den Gemächern wohnt, die früher das Barenpaar innehatte. Frau Breichowskaja hatte vor 40 Jahren den Umsturz gepredigt und den Untergang des Zarismus gefordert.

Die Verfütterung von Hülsenfrüchten ist verboten und wird streng bestraft. Wer sie trotzdem verfüttert, begeht ein großes Unrecht und erschwert unser Durchhalten. Mensch geht vor Tier.

Schluss

Für Anzeigen-Aufnahme und redaktionelle Einsendungen
jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

vormittags 10 Uhr.

Anzeigen größeren Umfangs bitten wir einen Tag
vorher einzusenden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dörflich.

Osram-¹/₂-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Luisenstraße 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Noch ist es Zeit!

die Vorteile des guten Einkaufs sich zu sichern. Mein Lager ist noch vollkommen sortiert mit guter vorteilhafter Friedensware, die ich, wie bekannt, noch zu mäßigen Preisen verkaufe.

Herren- und Knaben-Paletots, Ulster, Kapes, Bozener Mäntel, Anzüge, einzelne Hosen sind noch in großer Auswahl vorhanden. Jedes Stück ist mit dem früheren Verkaufspreis versehen und wird zu diesem Preise abgegeben.

Es lohnt sich für Jedermann mein **Schuhwaren** stets ein großes Lager Geschäft aufzusuchen, da ich auch in unterhalte. — Reiche Auswahl vom elegantesten bis zum einfachsten Stiefel für Arbeiterbevölkerung und Landkundschaft.

Es war immer mein Bestreben nur gute Ware zu mäßigen Preisen zu führen, und das ist mir auch heute noch auf Grund meiner langjährigen Verbindungen mit leistungsfähigen Häusern möglich.

J. Drachmann.

Wiesbaden, Neugasse 22, Parterre und 1. Stock

Verkauf der Herren-Konfektion nur im 1. Stock.

Wein-Versteigerungen im Rheingau

Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer E. V. versteigert in der Zeit vom 10. bis einschließl. 31. Mai 1917 ca. 1000 Stück Rheingauer Weißweine und 33 Viertelfuß Ahmannshäuser Rotweine, deren Naturreinheit und Originalität sachungsgemäß verbürgt ist.

Neben den Jahrgängen 1909, 1913, 1914 und 1916 wird eine ganz hervorragende Kollektion Rheingauer Edelgewächse der seltensten Art aus dem Jahrgang 1911 mit hohen Auslesen zu n. Ausgebot gebracht. Ferner kommen aus dem Jahrgang 1911 noch höchste Spitzen (Trockenbeerenauslesen), wie sie voraussichtlich nicht wieder gleichem Umfang und gleicher Güte auf den Markt gebracht werden.

Es versteigern:

Donnerstag, 10. Mai 1917, 12 1/2 Uhr nachmittags
zu Eltville in der Burg Graf

1. Freiherrlich Langwerth von Simmern'sches Rentamt zu Eltville: 16/2 St. 1916er, 26/2 St. 3/4 St. 1915er Eltville, Raunthaler, Hattenheimer, Markobrunner.
 2. Geheimen Regierungsrat Czéh, Wiesbaden 11/2 St. 1915er Eltville, Niedlicher.
 3. H. Tillmann'sche Weingutsverwaltung zu Erbach im Rheingau: 7/2 St. 1916er, 27/2 St. 1915er Reudorfer, Nieder-Ballauer, Erbacher.
- Probetage am 27. April und 2. Mai.

Freitag, 11. Mai 1917, 1 Uhr nachmittags
zu Eltville in der Burg Graf

- Gräflich Eltsche Verwaltung, Eltville: 13/2 St. 1916er, 62/2 St., 2/4 St. 1915er Eltville, Niedlicher, Raunthaler.
- Probetage am 27. April und 2. Mai.

Samstag, 12. Mai 1917, 12 Uhr mittags
zu Eltville im Domankellerhäuse

- Königlich Preussische Domäne: 6/2 St. 1916er, 34/2 St. 1915er, 6/2 St. 1914er, 13/2 St., 1/4 St. 1911er Hochheimer, Raunthaler, Eltville.
- Probetage am 27. April und 2. Mai.

Die Probenahme bei der königlichen Domäne kann nur mit Einloßkarten zugelassen werden.

Montag, 14. Mai 1917, 1 Uhr nachmittags
zu Hattenheim im Gasthaus Ref

1. Gräflich von Schönborn'sches Rentamt zu Hattenheim: 8/2 St. 1916er, 38/2 St., 2/4 St. 1915er, 6/2 St., 2/4 St. 1914er Vorch, Rüdesheimer, Weisenheimer, Hattenheimer Hochheimer, Erbacher, Markobrunner.
 2. Eduard Engelmann zu Hallgarten: 22/2 St. 1915er Hallgarter, Hattenheimer.
- Probetage am 2. und 9. Mai.

Dienstag, 15. Mai 1917, 2 Uhr nachmittags
zu Erbach im Gasthaus zum Engel

- Königl. Preuss. Administration Schloß Reinhartshausen, Erbach (Rh.): 32/2 St. 1915er, 3/2 St. 1914er, 2/2 St. 1913er, 3/2 1911er, 1/2 St. 1909er Schloß Reinhartshausener, Erbacher und Hattenheimer.
- Probetage am 27. April und 10. Mai.

Das Orientierungsheftchen über die Versteigerungen wird, wie in den Vorjahren, an die uns bekannten Adressen überandt und kann auch von dem Schriftführer, Herrn Wilhelm Siebert in Erbach im Rheingau, kostenlos bezogen werden.

Mittwoch, 16. Mai 1917, 1 Uhr nachmittags
zu Mittelheim im Ruthmann'schen Saale

1. Fehr. v. Kinsberg-Langenstadt zu Destrach: 5/2 St. 1916er, 14/2 St., 1/4 St. 1915er, 1/2 St., 1/4 St. 1914er, 2/2 St. 1911er Destracher.
 2. W. Kasch, vorm. Domkapitel'sches Weingut, Destrach: 18/2 St., 2/4 St. 1915er Destracher.
 3. Geshw. Böhm'sche Gutsverwaltung zu Mittelheim: 2/2 St. 1916er, 16/2 St., 1/4 St. 1915er, 1/2 St., 1/4 St. 1914er Mittelheimer.
- Probetage am 4. und 10. Mai.

Freitag, 18. Mai 1917, 1 Uhr nachmittags
in Mittelheim im Ruthmann'schen Saale

1. von Brentano'sche Gutsverwaltung zu Winkel (Rh.): 39/2 St. 1915er, 7/2 St. 1914er und 3/2 St. 1911er, letztere in Flaschen. Winkel, Destracher, Mittelheimer.
 2. Kommerzienrat J. Krayer Erben zu Johannisberg: 35/2 St. 1915er Winkel.
- Probetage am 4. und 10. Mai.

Samstag, 19. Mai 1917, 1 1/2 Uhr nachmittags
zu Rüdesheim im Saale der Rheinhalle gegenüber dem Staatsbahnhof

1. Gräfl. von Franken-Sierstorpff'sche, vorm. Fehr. von Stumm Halberg'sche Verwaltung zu Rüdesheim a. Rh.: 30/2 St. 1915er, 3/2 St. 1911er Rüdesheimer.
 2. Gräfl. von der Groeben'sches Weingut zu Vorch a. Rh.: 7/2 1916er, 15/2 St. 1915er Vorch.
- Probetage am 4. und 16. Mai.

Montag, 21. Mai 1917, 1 1/2 Uhr nachmittags
im Schloß Johannisberg

- Fürstlich von Metternich'sche Domäne zu Schloß Johannisberg: 2/2, 1/4 St. 1916er, 25/2 St., 1/4 St. 1915er, 1/2 St. 1914er Schloß Johannisberger.
- Probetage am 10. und 19. Mai.

Dienstag, 22. Mai 1917, 12 1/2 Uhr nachmittags
zu Johannisberg im von Mumm'schen Reiterhause

- P. Hermann von Mumm'sche Gutsverwaltung zu Johannisberg: 75/2 St. 1915er, 4/2 St., 1/4 St. 1911er Johannisberger.
- Probetage am 10. und 19. Mai.

Mittwoch, 23. Mai 1917, 1 1/2 Uhr nachmittags
zu Weisenheim im Frankfurter Hof

1. Gräfl. von Ingelheim'sche Verwaltung zu Weisenheim: 10/2 St., 2/4 St. 1916er, 32/2 St., 2/4 St. 1915er Weisenheimer, Rüdesheimer, Hochheimer.
 2. Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim: 6/2 St. 1916er, 23/2 St. 1915er Weisenheimer, Erbacher.
- Probetage am 16. und 21. Mai.

Donnerstag, 24. Mai 1917, 1 1/2 Uhr nachmittags
zu Weisenheim im Frankfurter Hof

1. Heinrich Hiffenauer zu Weisenheim: 17/2 St., 2/4 St. 1915er, 1/2 St. 1914er, 1/2 1913er Weisenheimer, Johannisberger, Winkel.
 2. K. & J. Schütz zu Weisenheim: 14/2 St. 1915er Weisenheimer.
 3. Geshw. Jobus zu Weisenheim: 1/2 St., 1/4 St. 1916er, 5/2 St. 1915er Weisenheimer.
 4. Josef Burgeff Erben zu Weisenheim: 19/2 St., 3/4 St. 1915er Weisenheimer.
- Probetage am 16. und 21. Mai.

Freitag, 25. Mai 1917, 1 1/2 Uhr nachmittags
zu Rüdesheim im Saale der Rheinhalle gegenüber dem Staatsbahnhof

1. Julius Espenschied zu Rüdesheim: 1/2 St. 1916er, 9/2 St. 1915er, 2/2 St. 1914er Rüdesheimer.
 2. Josef Hef Erben zu Rüdesheim: 7/2 St. 1915er, 2 St. 1914er, 2/4 St. 1913er Rüdesheimer.
 3. Fehr. von Ritter'sche Gutsverwaltung zu Rüdesheim a. Rh.: 22/2 St., 1/4 St. 1915er, 3/2 St. 1914er, 2/2 St. 1913er Rüdesheimer, Niedlicher.
- Probetage am 16., 22. und 24. Mai.

Mittwoch, 30. Mai 1917, mittags 12 Uhr
zu Kloster Eberbach

- Königl. Preuss. Domäne: 56/2 St. 1915er, 13/2 St., 1/4 St. 1911er Hattenheimer, Markobrunner, Steinberger.
- Probetage am 15. und 22. Mai.

Die Probenahme bei der königlichen Domäne kann nur mit Einloßkarten zugelassen werden.

Donnerstag, 31. Mai 1917, mittags 12 Uhr
zu Rüdesheim im Domänenversteigerungssaale

- Königl. Preuss. Domäne: 10/2 St., 39/4 St. 1915er, 4/2 St., 1/4 St. 1914er, 9/2 St. 1911er Rüdesheimer, Ahmannshäuser.
- Probetage am 15. und 22. Mai.

Die Probenahme bei der königlichen Domäne kann nur mit Einloßkarten zugelassen werden.



Schuhwaren

in grösster Auswahl u. nur guten Qualitäten.

Marke Hassia bevorzugt von allen Denjenigen, die auf gediegene und elegante Fussbekleidung Wert legen.

Warme Schuhe in Leder gefüttert, Kamelhaar, Filz, Stoff etc., in jeder Ausführung.

Holz-Schuhe in allen Ausführungen

Sparol-Sohle eine fertige Sohle aus Kernleder ersetzt am besten die ungefeilte Sohle und kostet bei gleicher Haltbarkeit viel weniger.

Nr.	0	1	2	3	4	6
Grösse	23/26	27/29	30/33	34/37	38/41	41/43
Preis	1.20	1.40	1.65	2.—	2.35	2.35

Alle Teile bestehen aus Kernleder und sind auf einer Lederunterlage befestigt und fest zusammengefügt. **Also eine fertige Sohle!**

Ferner empfehle **Sohlenschoner** aus prima Kernleder und aus Stahl, 6-schlägige Sohlennägel, Krebsfett, Schuhcreme in allen Farben etc.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Schuhwaren-Haus **Jean Schmittenbecher jr., Eltville**
Schwalbacherstrasse 5.

Wiesbadener Pädagogium,

Rheinbahnstr. 5 (im H. Familien-Pension im Hause des Direkt., besteht seit 16 J.). Im Einzel- und Gruppen-Unterr. beschleunigte Vorbereitung für alle Schul- u. Militärprüf., Nachhilfe und Arbeitsst. für schwache Schüler sämtl. höheren Lehranstalten.
Prüfungsergebnisse 1916/17: alle Einjährigen, Ober-Sekundaner u. Prim. bestanden, alle Nachhelferschüler gestiegen.

Luftige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text **das humoristische Leibblatt** aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen! feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1.20 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Luftigen Blätter in Berlin SW. 68.

Bohann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
aller Art zu äusserst billigen Preisen.
Grösste Auswahl in Herren- und Damenuhren, Kneifer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrach a. Rh., Landstrasse Nr. 16.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hini zielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptaus schusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Leit- aufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW 6

Von 60 Ruten Weinberg Cementsteine und Eisen

zu verkaufen.
Näh. in der Exped.

Evangelische Kirchen-Gemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 15. April 1917
9 1/2 Uhr vorm. Konfirmation
und Feier des heil. Abm-
mahls in der Pfarrkirche
Erbach.

Evangelische Kirchen-Gemeinde Destrach.

Sonntag, den 14. April 1917
9 Uhr vorm.: Gottesdienst
Destrach;
11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst
die Druckerei des Blattes.

Der Bürgermeister: **Dietrich.**

